

*Einem anonymen Hinweis zufolge hatte die Magistratsabteilung 45 - Wasserbau wegen des außergewöhnlichen Wachstums von Wasserpflanzen (Makrophyten) in der Alten Donau ein privates Mähboot angemietet, obwohl stadteigene Mähboote auf der Donauinsel in Höhe der Steinspornbrücke unbenutzt Witterungseinflüssen ausgesetzt seien. Dies bedurfte insofern einer Klarstellung, als die beiden Mähboote ausschließlich für Mäharbeiten in der Neuen Donau angeschafft wurden und auf Grund ihrer Bauart und Größe auf der Alten Donau nicht einsetzbar sind. Der Grund, dass die beiden Boote seit ihrer Anschaffung im Jahr 1995 noch nicht zum Einsatz kamen, lag an dem wesentlich geringeren Makrophytenwachstum als beim Ankauf der Boote zu erwarten war. Für künftig erforderliche Mäheinsätze erwog die Magistratsabteilung 45 die Boote in Stand zu setzen und zu deren witterungsgeschützten Unterbringung nunmehr eine Abstellhalle zu errichten.*

#### 1. Prüfungsanlass und Ausgangslage

1.1 Im Juni 2004 erhielt das Kontrollamt ein anonymes Schreiben, in dem auf eine unwirtschaftliche Vorgehensweise der Magistratsabteilung 45 im Zusammenhang mit dem Ankauf und dem Einsatz von Mähbooten auf der Alten Donau hingewiesen wurde. Insbesondere wurde darüber Beschwerde geführt, dass Mähboote der Gemeinde Wien, für deren Anschaffung, diverse Umbauten und Reparaturen durch eine Linzer Werft ca. 5,09 Mio.EUR bis 7,27 Mio.EUR aus Steuergeldern in den Sand gesetzt worden seien, auf der Donauinsel in Höhe der Steinspornbrücke unbenutzt verrotten würden, während zeitgleich ein Mähboot um geschätzte 3.000,-- EUR pro Tag angemietet werde. Außerdem wies der Beschwerdeführer auf Ausgaben für die Errichtung einer Pump-Entladestation samt Abwasserkanal auf der Donauinsel hin, obwohl das Nichtfunktionieren der Mähboote bekannt gewesen sei.

1.2 Den Anstoß für die gegenständliche Problematik gab das in den Sommermonaten 2003 und 2004 gegenüber den Vorjahren überdurchschnittlich intensive Makrophytenwachstum in der Alten Donau. Makrophyten sind eine uneinheitliche Gruppe von hochstämmigen Wasserpflanzen, die sich durch eine hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedene Nährstoffverhältnisse und unter bestimmten hydrologischen und meteorologischen Bedingungen durch rasches Wachstum auszeichnen. Sie bilden in Gewässern unterge-

tauchte Bestände und wachsen bei optimalen Bedingungen bis an die Wasseroberfläche auf. Insbesondere letzterer Umstand führte im Sommer 2004 zu nicht unerheblichen Beeinträchtigungen sowohl des Bade- als auch des Bootsbetriebes der Alten Donau.

Abgesehen von den genannten temporären Beeinträchtigungen sind aquatische Makrophyten wichtiger Bestandteil von stehenden Gewässern, zumal sie den Lebensraum für Fische und Kleinlebewesen strukturieren und eine bedeutende Rolle im Sauerstoffhaushalt und Nährstoffkreislauf spielen. Makrophyten werden auf Grund der starken Bindung einzelner Arten an bestimmte Nährstoffverhältnisse, Wasserhärten und pH-Werte zur ökologischen Charakterisierung von Gewässern herangezogen.

Wie aus dem Bericht der Magistratsabteilung 15 - Gesundheitswesen und Soziales über den Gütezustand stehender Gewässer in Wien aus dem Jahr 2003 hervorgeht, verläuft die Menge (Biomasse) der Makrophyten mit dem Anteil des gebundenen Phosphors parallel, was die Bedeutung der Makrophyten für die Wasserqualität der Alten wie der Neuen Donau veranschaulicht.

Da die gute Wasserqualität und die Klarsichtigkeit des Wassers der Alten Donau zum Großteil den Wasserpflanzen zu verdanken ist, zieht die Magistratsabteilung 45 eine Vernichtung der Makrophyten - etwa durch gänzliche Rodung oder durch den Einsatz chemischer Mittel keinesfalls in Betracht, wobei letztere Maßnahme ohnehin gesetzlich nicht zulässig wäre. Vielmehr ist sie bestrebt, eine Bewirtschaftung zu verwirklichen, die sowohl den Erfordernissen der Gewässerökologie als auch den Ansprüchen der Freizeitnutzung durch die Wiener Bevölkerung gerecht wird.

## 2. Die Mähboote der Stadt Wien und deren Kosten

2.1 Um in den Sommermonaten einen klaglosen Bade- und Bootsbetrieb in bzw. auf der Alten und Neuen Donau zu gewährleisten, werden die Wasserpflanzen von der Magistratsabteilung 45 unter Einsatz von Mähbooten in der Höhe zwischen rd. 1,50 m unter dem Wasserspiegel bis rd. 0,70 m über dem Grund geschnitten und die geschnittene

Biomasse unter Mitwirkung der Magistratsabteilung 48 - Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark ökologisch verträglich verwertet.

Im Prüfzeitpunkt verfügte die Dienststelle über drei eigene Mähboote, wovon zwei Boote ausschließlich für den Einsatz auf der Neuen Donau vorgesehen waren. Das dritte Mähboot mit dem Namen "Floridsdorf" wurde 1984 zum Preis von 270.694,-- EUR von einer deutschen Werft angekauft und sollte auf Grund seiner geringen Größe und leichten Manövrierfähigkeit sowohl auf der Alten als auch auf der Neuen Donau zum Einsatz kommen. Um das Boot auf der Straße zu den einzelnen Einsatzorten befördern zu können, ließ die Magistratsabteilung 45 kurz nach dem Ankauf ein Fahrwerk anbauen und andere für den Einsatz auf der Alten Donau notwendige Adaptierungen vornehmen. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 71.142,-- EUR.

Die Stundenleistung des Mähbootes bewegt sich in Abhängigkeit von der Dichte der Wasserpflanzen, der Windgeschwindigkeit, den Sohlverhältnissen und den Beeinträchtigungen der Freizeitnutzung bei etwa 2.500 m<sup>2</sup>. Die Leistung ist aber insofern eingeschränkt, als das Boot nach jedem Mähvorgang die Entladefahrten zur Rossschwemme absolvieren und in dieser Zeit den Mähvorgang naturgemäß unterbrechen muss. Die Entladefahrt erfordert einen Zeitraum von durchschnittlich 45 Minuten. Das Mähgut wird nach der Entladung mittels Lkw zur Kompostierung durch die Magistratsabteilung 48 verbracht.

2.2 Bei den beiden anderen genannten Booten handelt es sich um zwei betrieblich zusammenhängende Einheiten, nämlich um das eigentliche Mähboot "Donaustadt", das im Jahr 1995 von einer Linzer Werft um 1.404.842,-- EUR angekauft wurde, und um den zur gleichen Zeit um 922.349,-- EUR angeschafften Transportkahn "Kaisermühlen". Die Bootseinheit ist lt. Magistratsabteilung 45 für eine Stundenleistung von rd. 12.000 m<sup>2</sup> zu mähender Fläche ausgelegt.

Zusätzlich zu dieser Bootseinheit errichtete die Magistratsabteilung 45 in den Jahren 1995 bis 1997 um 252.754,-- EUR eine eigene Landstation samt Asphaltplatz und Sammel-schacht sowie einen Makrophytenlagerplatz und eine Kanalleitung zum Pumpwerk

der Magistratsabteilung 30 - Wien-Kanal auf der Donauinsel um zusammen 343.506,-- EUR.

Im Unterschied zum Mähboot "Floridsdorf" wurde das System der Bootseinheit auf der Neuen Donau in der Weise konzipiert, dass das Mähboot "Donaustadt" permanent mähen kann, während das Transportboot die Fahrten zur Entladestation absolviert. Von der Entladestation sollte das bereits auf dem Transportboot gehäckselte Mähgut auf die Inseloberfläche zu einem Abtropfplatz gepumpt und dort getrocknet werden. Das abtropfende Wasser sollte über die Kanalleitung im Bereich des Inselempumpwerkes in den Kanal geleitet und die verbleibende Trockenbiomasse der Kompostierung zugeführt werden. Der Permanentbetrieb erlaubt naturgemäß eine wesentlich effizientere Nutzung der Bootseinheit und damit eine entsprechend höhere Mähleistung.

Die in der eingangs erwähnten Anzeige enthaltene Behauptung, die Mähboote samt diverser Umbauten hätten abgesehen von der Errichtung einer Entladestation und des Abwasserkanals auf der Donauinsel zwischen 5,09 Mio.EUR bis 7,27 Mio.EUR gekostet, konnte im Rahmen der gegenständlichen Prüfung nicht nachvollzogen werden. Die Kosten für die angeführten Boote und Anlagen beliefen sich insgesamt auf 3.265.287.-- EUR.

### 3. Die Bewirtschaftung der Neuen Donau

3.1 Zum Hinweis, auf der Donauinsel würden Mähboote unbenutzt verrotten, während gleichzeitig ein Mähboot um geschätzte 3.000,-- EUR pro Tag angemietet werde, war zu bemerken, dass die oben beschriebene Bootseinheit, bestehend aus dem Mähboot "Donaustadt" und dem Transportkahn "Kaisermühlen" ausschließlich für die Bewirtschaftung auf der Neuen Donau angeschafft wurde und auf Grund ihrer Bauart und Größe auf der Alten Donau nicht einsetzbar bzw. mit vertretbarem Aufwand nicht dorthin transportierbar ist. Das Mähboot weist nämlich eine Länge von rd. 16,50 m auf, ist rd. 7,50 m breit und rd. 6,80 m hoch.

Es war jedoch zutreffend, dass die Bootseinheit seit ihrer Anschaffung im Jahr 1995 auf der Donauinsel in der Höhe der Steinspornbrücke auf dem Trockenen lag und abgese-

hen von einigen Testfahrten seit damals noch nicht in Verwendung stand. Die Ursache dafür lag jedoch nicht - wie im eingangs erwähnten Schreiben an das Kontrollamt behauptet - in der mangelnden Funktionsfähigkeit der Boote, sondern im wesentlich geringeren Wachstum der Makrophyten als ursprünglich erwartet. Nach Meinung der Magistratsabteilung 45 waren dafür mehrere Gründe ausschlaggebend. So sei bereits im Jahr 1995 - bedingt durch den damaligen Teilstau des Kraftwerkes Freudenu - ein Überschuss an nährstoffarmen und kühlem Uferfiltratwasser in die Neue Donau gelangt, wodurch das Makrophytenwachstum eingeschränkt worden sei. Dieser Zustand habe sich mit dem Vollstau des fertig gestellten Kraftwerks ab dem Jahr 1997 verstärkt und über mehrere Jahre angehalten.

Als weiteren Grund für den rückläufigen Makrophytenbestand der letzten Jahre nannte die Magistratsabteilung 45 den Verzicht der Waschmittelindustrie auf Phosphate bei der Waschmittelproduktion sowie eine Abnahme der Verwendung von Düngemitteln.

Auf Grund der Versiegelung der Uferflächen des Stauraums mit Feinsedimenten erhöhte sich im Zeitraum um das Jahr 2002 der Nährstoffgehalt in der Neuen Donau wieder, weshalb mit einer zunehmenden Ausbreitung der Wasserpflanzen und in der Folge mit einem Einsatz der Mähbooteinheit gerechnet werden konnte. Diese Erwartungen trafen aber insofern nicht ein, als die beiden Hochwasserereignisse im Frühjahr und Sommer 2002 die bis dahin herangewachsenen Wasserpflanzen wieder drastisch dezimierten.

Bei einer Besichtigung der Neuen Donau im Sommer 2004 konstatierte das Kontrollamt insbesondere in den Uferbereichen zwischen Reichsbrücke und Ostbahnbrücke nunmehr erneut eine Zunahme des Makrophytenbestands, sodass in der Sommersaison 2005 mit einem Bewirtschaftungserfordernis unter Einsatz der Mähbooteinheit "Donaustadt" und "Kaisermühlen" gerechnet werden konnte.

3.2 Wie die Magistratsabteilung 45 weiter mitteilte, habe sie alternativ zur Anschaffung von eigenen Mähbooten auch überlegt, generell Private für die Mäharbeiten heranzuziehen. Ihre Entscheidung fiel aber - nach Erarbeitung einer diesbezüglichen Varianten-

studie - deshalb auf die Bewirtschaftung mit Eigenpersonal und eigenem Gerät, als im damaligen Zeitpunkt keine geeigneten Anbieter bzw. Boote am Markt verfügbar waren, die in der Lage gewesen wären, die erwarteten Leistungsmengen bedarfsgerecht in kurzer Zeit und unter möglichst geringer Beeinträchtigung des Bade- und Bootsbetriebes zu erbringen.

Die Magistratsabteilung 45 rechtfertigte den Ankauf der Boote auch mit der Begründung, dass auf Grund der damaligen ökologischen Randbedingungen ein ausgiebiges Makrophytenwachstum in der Neuen Donau geherrscht habe und auch in den Folgejahren mit einem Fortbestand dieser Situation zu rechnen gewesen sei. Dass sich die ökologischen Verhältnisse in der Neuen Donau anders als erwartet entwickelt hätten und sich aus diesem Grund auch kein Einsatzbedarf der Mähboote ergeben habe, sei von der Magistratsabteilung 45 weder beeinflussbar noch in diesem Ausmaß vorhersehbar gewesen. Ein Verzicht auf die genannten Vorsorgemaßnahmen wäre aber mit dem Risiko verbunden gewesen, dass ein ausgeprägtes Makrophytenwachstum den Bade- und Bootsbetrieb in weiten Bereichen der Neuen Donau erheblich beeinträchtigt oder gar lahm gelegt hätte.

3.3 Wie bereits erwähnt, waren die Mähboote - die Bootseinheit seit 1995 auf der Donauinsel und das Mähboot "Floridsdorf" auf dem Lagerplatz in Wien 22, Schierlinggrund - abgestellt. Die Unterbringung der Boote war insofern unbefriedigend, als sie im Freien lagen und somit den Witterungseinflüssen ungeschützt ausgesetzt waren. Wenngleich sich dieser Zustand durch korrosive Einwirkungen auf die Beschaffenheit der Boote ungünstig auswirkte, konnte von einem Verrotten - wie dies im Schreiben des Beschwerdeführers zum Ausdruck gebracht wird - nicht gesprochen werden.

Die Bauart der Boote kann als einigermaßen robust bezeichnet werden, sodass sich die Korrosionserscheinungen weitgehend auf witterungsempfindliche Teile, wie Elektrokontakte und elektrische Schaltanlagen etc. beschränkten. Seitens der Magistratsabteilung 45 wurde der Instandsetzungsaufwand für die Wiederherstellung der Betriebsfähigkeit beider Boote auf etwa 100.000,- EUR geschätzt, wobei der erforderliche In-

standsetzungsumfang sowie die diesbezüglichen Kosten noch im Detail verifiziert werden müssten.

Ergänzend war zu bemerken, dass bei den beiden Booten auf Grund des nicht gegebenen Einsatzbedarfs seit ihrem Ankauf im Jahr 1995 - abgesehen von geringfügigen Wartungsarbeiten an den Motoren - keine Wartungs- und Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt wurden und daher auch keine nennenswerten Kosten angefallen waren. Zu erwähnen war auch, dass der von der Magistratsabteilung 45 geschätzte Aufwand zur Wiederherstellung der Betriebsbereitschaft über den gesamten Bestandszeitraum von rd. zehn Jahren gerechnet nur knapp ein halbes Prozent des seinerzeitigen Anschaffungswertes pro Jahr ausmachen würde. Die Magistratsabteilung 45 ging davon aus, dass die Boote nach entsprechender Instandsetzung wieder voll funktionstüchtig und einsatzfähig sind.

Seitens der Magistratsabteilung 45 war beabsichtigt, die Instandsetzung der beiden Boote aber erst dann in Angriff zu nehmen, wenn sich auf Grund des einsetzenden Pflanzenwachstums ein konkretes Erfordernis zur Makrophytenmahd ergibt.

#### 4. Die Bewirtschaftung der Alten Donau

4.1 Diesbezüglich war zunächst zu erwähnen, dass die Alte Donau (ähnlich wie die Neue Donau) mit Ausnahme von wenigen Ufer- und Wasserflächen im Eigentum der Donauhochwasserschutz-Konkurrenz (DHK) steht, an der die Stadt Wien zu zwei Drittel beteiligt ist. Die Erhaltung dieser Flächen obliegt grundsätzlich der Wasserstraßendirektion als geschäftsführende Stelle der DHK. Die Verpflichtung der DHK erstreckt sich jedoch nur auf jene Maßnahmen, die allein aus ökologischen und hydrologischen Gesichtspunkten als erforderlich erachtet werden. Über diese aus der Beteiligung an der DHK resultierenden Verpflichtungen hinaus erbringt die Stadt Wien aus Eigenmitteln im gesamten Bereich der Alten und Neuen Donau jedoch Bewirtschaftungsleistungen, die primär der Wiener Bevölkerung in Ausübung ihrer Freizeitaktivitäten zu Gute kommen und auch den ökonomischen Einzelinteressen der dort ansässigen Anrainer und Bootsvermieter dienen.

Die Magistratsabteilung 45 teilte dazu mit, dass die Wasserstraßendirektion nur geringe Geldmittel zur Verfügung stellt, weshalb insbesondere die Mäharbeiten auf der Alten Donau nicht selten auf Kosten der Stadt Wien durchgeführt werden müssten.

4.2 Wie bereits dargelegt, wurde das im Eigentum der Magistratsabteilung 45 stehende Mähboot "Floridsdorf" für die Bewirtschaftung der Alten und Neuen Donau angekauft. Um die Makrophytenmahd je nach Bedarf in beiden Gewässern vornehmen zu können, wurde das Boot mit einem straßentauglichen Fahrwerk ausgestattet. Der überdurchschnittlich warme Sommer 2003 und der milde Winter 2003/04 begünstigte das Wachstum der Makrophyten in der Alten Donau, sodass sich ab August 2003 bzw. ab Mitte April 2004 die Notwendigkeit ergab, zur Bewältigung der umfangreichen Mäharbeiten private Mähboote zusätzlich einzusetzen, wobei im Jahr 2003 auch ein Boot von der Wasserstraßendirektion angemietet worden war.

Im Jahr 2004 mietete die Magistratsabteilung 45 - nach eingehenden Marktrecherchen und gesetzeskonformer Vergabe der Dienstleistungen - von der Firma C. ein Mähboot an, das in der Folge von Mitte April bis Anfang Oktober 2004 mit einer Leistung von rd. 1.500 m<sup>2</sup> pro Stunde im Einsatz war. An Mietkosten vereinbarte die Magistratsabteilung 45 mit dem Auftragnehmer für die ersten 200 Einsatzstunden (bis zum 3. Juni 2004) einen Stundensatz von 298,20 EUR (inkl. USt), was bei einer täglichen Betriebszeit von zehn Stunden etwa dem im Schreiben des Beschwerdeführers genannten Betrag von 3.000,-- EUR (inkl. USt) entsprach.

Für die erforderliche Verlängerung der vertraglichen Einsatzdauer des gemieteten Mähbootes über den 3. Juni 2004 hinaus reduzierte die Firma C. - einem Ersuchen der Magistratsabteilung 45 folgend - den Stundensatz von 298,20 EUR auf 246,-- EUR (inkl. USt).

Hervorzuheben war, dass sich die Wasserstraßendirektion in diesem speziellen Fall bereit erklärt hatte, einen Teil der Mietkosten der letzten beiden Jahre zu übernehmen, sodass seitens der Stadt Wien im Jahr 2003 keine Kosten und im Jahr 2004 Kosten von rd. 125.000,-- EUR (inkl. USt) zu tragen waren.



Die Gesamtkosten für die Bewirtschaftung der Makrophyten durch die Magistratsabteilung 45 und die Wasserstraßendirektion betragen 2004 rd. 463.000,-- EUR, wobei in diesem Betrag neben den Mähkosten auch der Aufwand für verschiedene bauliche Adaptierungen, wissenschaftliche Begleitmaßnahmen (Mähmanagement, Monitoring) und Planungsleistungen für eine neue Mähbootanlegestelle enthalten war.

## 5. Weitere Vorgangsweise

5.1 Wie aus den Unterlagen der Magistratsabteilung 45 hervorging, wurden im Jahr 2004 von den stadteigenen und den angemieteten Booten insgesamt rd. 5.000 t Makrophyten geschnitten und entsorgt. Auf Grund der sich abzeichnenden gewässerbiologischen Entwicklung rechnete die Dienststelle für das Jahr 2005 mit einer progressiven Ausbreitung der Wasserpflanzen sowohl in der Alten als auch in der Neuen Donau, wobei eine Verdopplung der zu schneidenden Biomasse erwartet wurde. Die Magistratsabteilung 45 hatte zur Bewältigung dieses Quantum in der Weise vorgesorgt, als sie bereits im November 2004 die Beistellung und den Betrieb eines entsprechend leistungsfähigen privaten Mähbootes europaweit ausgeschrieben hatte. Abgesehen davon beabsichtigte sie, im Fall eines sich konkret abzeichnenden Mähbedarfs auf der Neuen Donau die Mähbooteinheit "Donaustadt" und "Kaisermühlen" in Stand zu setzen und in der Folge auch zum Einsatz zu bringen.

5.2 Um die Einsatzbereitschaft der großen Mähboote längerfristig aufrecht erhalten und in den betriebsfreien Wintermonaten auch Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Booten vornehmen zu können, verfolgte die Magistratsabteilung 45 das Ziel, im Bereich des Inselempumpwerkes der Magistratsabteilung 30 eine beheizte Abstellhalle für ihre drei Boote zu errichten, was bisher an der Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel scheiterte.

Das Vorhaben der Magistratsabteilung 45 stellt - sofern sie an ihrer Intention, die Mäharbeiten auf der Alten und Neuen Donau nicht an private Bootsbetreiber zu vergeben, sondern mit Eigenpersonal durchzuführen, weiterhin beibehält - eine zweckmäßige und folgerichtige Maßnahme dar, um die Bewirtschaftung der Makrophyten im Interesse einer weitgehend unbeeinträchtigten Freizeitnutzung dauerhaft zu gewährleisten. Die

Magistratsabteilung 45 rechnetete für die Realisierung dieser Dienstleistung, die an sich über die primären ökologischen und hydrologischen Erfordernisse der Gewässerbewirtschaftung hinausgeht, im Jahr 2005 mit rd. 30 bis 40 % höheren Kosten, als im Jahr 2004 für die Makrophytenmahd insgesamt anfielen. Es wurde jedoch empfohlen, die Zweckmäßigkeit der künftigen Vorgehensweise durch entsprechende wirtschaftliche Berechnungen zu untermauern.

Stellungnahme der Magistratsabteilung 45:

Der Bericht des Kontrollamtes wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Bezüglich der Einstellmöglichkeiten für die drei Boote werden Kosten sparende Lösungen auf der Donauinsel überlegt werden.